

Anzeige

Anzeige



Mehr für Sie

BERLIN LIVE

Habeck: ZDF-Moderatorin holt krasse Vorwürfe gegen ihn raus – „Will Ökodiktatur errichten“

201

101



Handelsblatt · 15 Std.

Steuerhinterziehung: Banker Olearius zeigt Ex-Staatsanwältin Brorhilker an

122 69



WELT · 1W

Startplatz von Rückschlag für „Weltzerstör-F“

601 9



WELT · 1T

„Wir schaffen das“, sagt Lauterbach unter großem Gelächter der Moderatorin

80 69



Handelsblatt · 19 Std.

Freihandel: Das stille Ende des Mercosur-Abkommens

66 27



LeasingMarkt.de

Das sind die besten Leasing-Deals 2024

Anzeige



Lakrids by Bülow

Aufwärmen m...

Anzeige



WELT · 1W

Essen mit ausgewiesenen Israelfeinden – Andrea Kiewel geht mit Annalena Baerbo...

595 250



WELT · 8 Std.

„Trump ist für das Präsidentenamt nicht geeignet“ – „New York...

24 2



WELT · 1W

Alle Ergebnisse und Grafiken zur Landtagswahl

292 341



FOCUS online · 15 !

Analyse von U Wie Özdemir Text gleich rei

161 2



Berliner Zeitung

+ Folgen

81.1K Follower

„Mehrere zehn Milliarden Euro“: Norwegen gibt Wasserstoff-Pipeline nach

Erhalten Sie die Top-Stories in Ihrer E-Mail
Für unseren Newsletter registrieren

Jetzt abonnieren

Anzeige

IN DIESEM ARTIKEL



Das milliarden schwere Wasserstoff-Kernnetz befindet sich noch im Bau. Ein Markt ist noch nicht vorhanden - für die meisten noch zu unsicher, um zu investieren.
© dpa

Die Bundesregierung hat Milliarden in Wasserstoff gesteckt, bereits unter dem ehemaligen Wirtschaftsminister Peter Altmaier **wurden acht Milliarden für die Zukunftstechnologie bereitgestellt**. Das grüne Ministerium unter Robert Habeck sieht H₂ vor allem als Motor für die Stahlindustrie. Erst am Montag warb er auf dem Stahlgipfel in Duisburg zusammen mit einem **zwei Milliarden Euro schweren Investment bei Thyssen Krupp** für mehr Zuversicht in der kriselnden Branche. „Grüner Stahl made in Germany ist unser Antrieb“, sagte Habeck vor versammelter Stahlindustrie. Doch dafür braucht es Importe aus dem Ausland, wie etwa aus Norwegen.



bett1.de

**Testergebnisse bringen
Licht ins Dunkel des...**

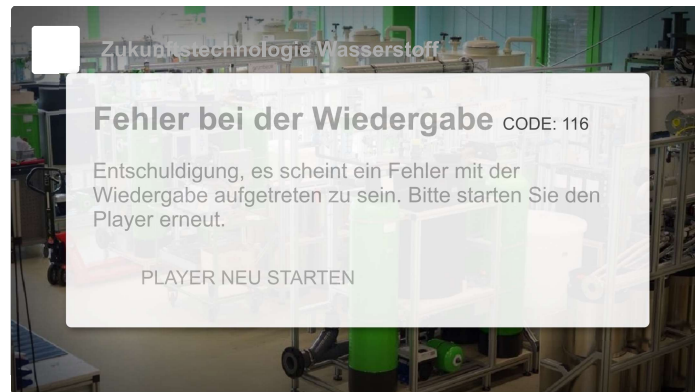
Anzeige

Der norwegische Energiekonzern **Equinor** hat aber jetzt das milliarden schwere Projekt mit RWE für eine Offshore-Pipeline nach Deutschland verlassen – eine bittere Schlappe für Habeck und sein Ministerium.

Zu den Plänen des Projekts, das 2022 im Januar in Form einer Absichtserklärung unterzeichnet wurde, gehörte die Erzeugung von Wasserstoff aus Erdgas in Kombination mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung – bekannt als blauer Wasserstoff. Der Kraftstoff sollte eigentlich über die weltweit erste Offshore-Wasserstoffpipeline zu wasserstofffähigen Gaskraftwerken in Deutschland exportiert werden.

Equinor erklärte, dass es die Pläne nun aufgeben werde, weil der Export zu teuer sei und die Nachfrage nicht ausreiche, wie ein Sprecher des Energiekonzerns am Freitag der Nachrichtenagentur Reuters sagte. „Die Wasserstoff-Pipeline hat sich als nicht durchführbar erwiesen. Das bedeutet auch, dass die Pläne zur Wasserstoffproduktion ebenfalls auf Eis gelegt werden“, sagte Equinor-Sprecher Magnus Frantzen Eidsvold.

▶ **Verwandtes Video:** Zukunftstechnologie Wasserstoff (glomex)



„Wir haben beschlossen, dieses Projekt in der frühen Phase abubrechen“, fügte er hinzu. Die Pipeline sei nicht das Projekt von RWE, sondern benötige die Unterstützung sowohl von **Norwegen** als auch von Deutschland, teilte das deutsche Unternehmen Reuters mit. Also ist man auf die Norweger angewiesen. Die Entscheidung aus Norwegen wurde im BMWK mit großer Enttäuschung aufgenommen.

Eine mit den Angelegenheiten vertraute Person sagte der Berliner Zeitung, dass selbst Habeck von dem Anruf am Freitag sehr überrascht gewesen sei. Erst im vergangenen Jahr hatte er mit Norwegens Ministerpräsident Jonas Gahr Støre [eine Erklärung über eine engere Zusammenarbeit](#) in den Bereichen Energie und Klima und insbesondere im Bereich Wasserstoff unterzeichnet.

Im vergangenen Jahr hatte Anders Opedal, CEO von Equinor, gesagt, die Kosten für die gesamte Lieferkette könnten sich auf „mehrere zehn Milliarden Euro“ belaufen, während allein die Pipeline rund drei Milliarden Euro (3,35 Milliarden Dollar) kosten würde. Eidsvold betonte, Equinor könne die Projekte außerdem nicht weiter ausbauen, ohne feste langfristige Verpflichtungen europäischer Käufer zum Import von Wasserstoff.



Investmentguru

15 urkomische Sportpatzer, die Sie zum Lachen...

Anzeige

„Wir sind nicht in der Lage, derartige Investitionen zu tätigen, wenn wir keine langfristigen Vereinbarungen und die entsprechenden Märkte haben“, sagte Eidsvold. Die Pläne zur Entwicklung wasserstofffähiger Gaskraftwerke in Deutschland gemeinsam mit RWE würden umgesetzt, der Wasserstoff dafür werde allerdings auf dem Kontinent beschafft und nicht aus Norwegen exportiert, so Eidsvold.

RWE erklärte, dass solche Anlagen frühestens ab 2030 die Produktion aufnehmen könnten, vorausgesetzt, dass die deutsche Regierung einem Förderprogramm für wasserstofffähige Kraftwerke zustimmt. Das Bundeswirtschaftsministerium teilt der Berliner Zeitung auf Anfrage mit, dass nur grüner Wasserstoff förderfähig sei. „Grüner Wasserstoff wird durch die Elektrolyse von Wasser hergestellt. Dafür wird Strom aus erneuerbaren Energiequellen verwendet. Grüner Wasserstoff ist deshalb CO₂-frei“, so Sprecherin Susanne Ungrad.



Aroundhome | Treppenlift

Was kostet ein Treppenlift?

Anzeige

Doch bei vielen Projekten, wie etwa dem norwegischen, geht es um blauen Wasserstoff (mit Gas oder Strom aus nicht-erneuerbaren Energien). „Eine Förderung ist jedoch auch bei vorübergehender Nutzung anderer Farben/Gase möglich, falls grüner Wasserstoff nicht hinreichend vorhanden ist und trotzdem eine große THG-Einsparung erreicht wird“, so das BMWK. Equinor werde auch andere Wasserstoffprojekte in der frühen Phase fortführen, etwa in Großbritannien und den Niederlanden, fügte der RWE-Sprecher hinzu.

Problem: In Deutschland gibt es noch nicht einmal ein Kernnetz, das diesen Wasserstoff durch Pipelines liefern könnte. Dies ist noch in der Entwicklung. Auch laut IG Metall muss „ein Markt für grünen Wasserstoff überhaupt erst entstehen“.

Habecks Plan: Die Fernleitungsnetzbetreiber (FNB), die derzeit Erdgas durch die deutschen Pipelines fluten, sollen ihr Netz für Wasserstoff fit machen. Nach zwei Jahren Finanzierungsfragen hatten sich die FNB und die Bundesnetzagentur (BNetzA) über einen Finanzierungsrahmen geeinigt. Doch hier scheint es wieder Probleme zu geben, ehe der Bau überhaupt losgehen kann.

„Die Genehmigung des Wasserstoff-Kernnetzes verschiebt sich auf voraussichtlich Mitte Oktober. Grund dafür ist insbesondere ein Änderungsverlangen, das als Ergebnis der Konsultation des Antrags und der Prüfung durch die Bundesnetzagentur notwendig wurde“, schreibt die BNetzA auf ihrer Homepage. Auf Anfrage der Berliner Zeitung heißt es: „Im Falle der Umstellung einer beantragten Erdgasinfrastruktur im Fernleitungsnetz auf Wasserstoffnutzung konnte nicht hinreichend nachgewiesen werden, dass die Erdgasinfrastruktur aus dem Fernleitungsnetz herausgelöst werden kann.“

Für die vollständige Dekarbonisierung der Stahlindustrie, die 28 Prozent der gesamten Emissionen in Deutschland verursacht, wird ein Bedarf von circa 2,2 Millionen Tonnen Wasserstoff bzw. 73 Terawattstunden (TWh) pro Jahr benötigt. „Bis 2030 wird ein Wasserstoffbedarf von 0,85 Mio. Tonnen (28 TWh) angenommen“, teilte der Deutsche Wasserstoffverband (DWV) der Berliner Zeitung mit. Hat sich die Bundesregierung zu viel vorgenommen?

Gesponserter Inhalt



Aroundhome | Treppenlift

Kein Scherz: Das kosten Treppenlifte 2024 wirklich

Anzeige



Lakrids by Bülow

0 € Versand für unseren Adventskalender

Anzeige



273



115

